



Prozessorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

**als Beitrag
zur individuellen Förderung**

Peter Cloos

PIAF-Fachtagung am 7. Oktober 2011 in Hildesheim



Ablauf

1. Wissensbarometer
2. Warum beobachten?
3. Beobachten oder testen?
4. Beobachten als professioneller Standard
5. Vorteile prozessorientierter Beobachtung
6. Beispiel Bildungs- und Lerngeschichten
7. Ein Beispiel für „Nächste Schritte“
8. Ein Beispiel für „Nächste Schritte mit den Eltern“



Ziele

Einblick in Verfahren der prozessorientierten Verfahren

Anregungen für eine individuelle Begleitung der Kinder

Anregungen für den Austausch mit Eltern



- Ich habe ein umfangreiches Wissen über prozessorientierte Verfahren der Beobachtung und Dokumentation in Kitas
 - Ich nutze prozessorientierte Verfahren der Beobachtung und Dokumentation, um Kinder individuell zu fördern
 - Ich nutze prozessorientierte Verfahren der Beobachtung und Dokumentation für die Bildungspartnerschaft mit Eltern
-

Warum beobachten?



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim



- Was ist Ihre Hauptaufgabe in der pädagogischen Praxis mit Kindern?
 - Wie tun sie dies genau?
-

Warum beobachten?



Anamnese:
Beobachten

Diagnose:
Interpretieren

Professionelle Bildungsbegleitung
und Förderung

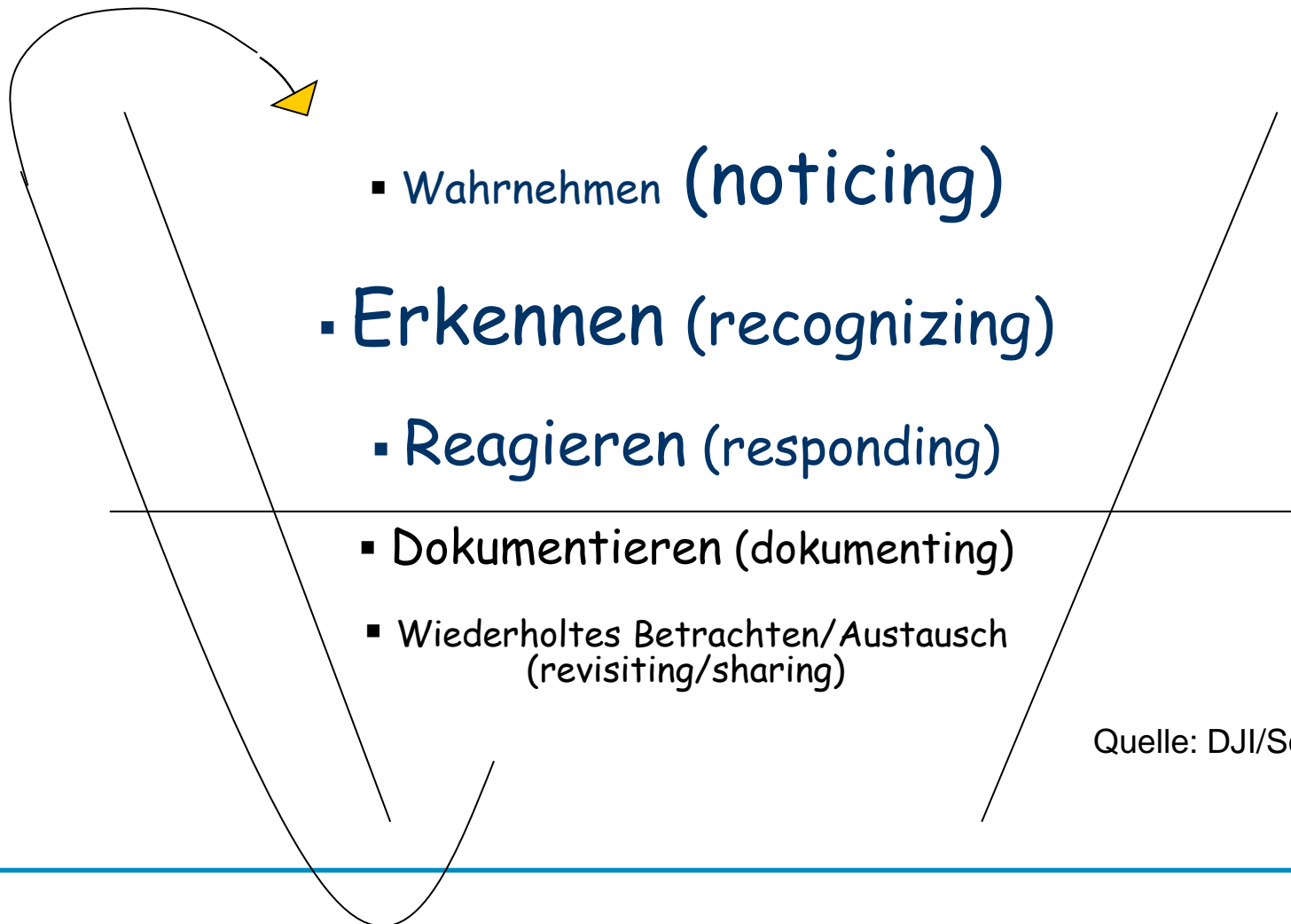
Evaluation:
Überprüfen

Nächste Schritte
Intervention





Die Bildungs- und Lerngeschichten: Progressive Filter



Quelle: DJI/Schweiger 2006

Warum beobachten?



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim



Beobachten im Alltag

- Filmausschnitt: Die Käseprobe



Warum beobachten?



Beobachten im Alltag

- Filmausschnitt: Die Käseprobe

Was haben Sie gesehen?



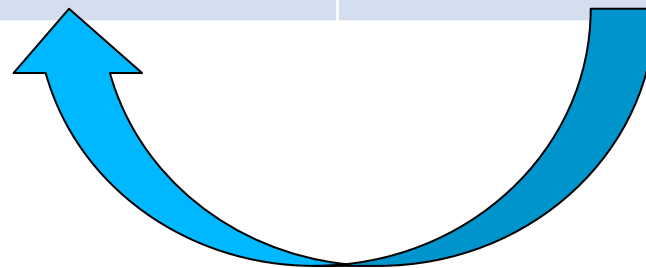
Beobachten im Alltag

- Erzieherin beobachtet das Handeln des Kindes genau und sammelt dabei Informationen über die Situation.
 - Auf Basis ihres Wissens über das Kind, die Situation und über die Konzepte der Bildungsbegleitung von Kindern schätzt sie die Situation ein und
 - entscheidet sich für ein konkretes Handeln,
 - das sie situativ überprüft.
-

Warum beobachten?



Beobachten im Alltag	Systematisches Beobachten
spontan	geplant
intuitiv, routinisiert	methodisch abgesichert
direktes Reagieren	langfristiges Reagieren
Individuelle Aushandlung	Entscheidung im Team mit dem Kind
Keine Dokumentation	Dokumentation





Unterschiede zwischen den Verfahren

- Prozessorientierte Beobachtung (Bildungsprozesse)
 - Screenings und Testverfahren (Kompetenzen, Altersnorm)
 - Kombination aus prozessorientierter Beobachtung und Testverfahren
-



Beispiele für Testverfahren/Standardisierte Verfahren

- Entwicklungsposter: Kuno Bellers Entwicklungstabelle
 - Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK 3–6)
 - Bielefelder Screening (BISC)
 - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern im Kindergarten (SISMIK)
-



Grenzen von Testverfahren

- Entwicklungsstandmessung zu einem Zeitpunkt
 - Beobachtungsfokus: einzelne Dimensionen
 - Defizitorientiert
 - Kontrolle von Kontextvariablen?
 - Normalbild?
 - Hohe Fehlerquote
 - Hohe Ansprüche an diagnostische Kompetenzen
-



Beispiele für prozessorientierte Beobachtungsverfahren

- Themen der Kinder (Laewen/Andres)
Bildungsthemen, Interessen und Stärken der Kinder erkennen
 - Bildungs- und Lerngeschichten (learning stories: Margaret Carr; DJI)
Beobachten, wie Kinder entlang welcher Dispositionen Kinder lernen, Rückspiegelung der Geschichten an die Kinder
-



Beispiele für prozessorientierte Beobachtungsverfahren

- Schemata Ansatz (Whalley; Early Excellence Center; Familienzentren)
Handlungsschemata und Bildungsthemen entdecken und förderliche Situationen schaffen
 - Wahrnehmende Beobachtung (Schäfer)
An Ethnographie angelehnte offene wahrnehmende Haltung
 - Darmstädter Beobachtungsbogen (Lipp-Peetz)
Reflektiert stark die Perspektive der Fachkraft
-



Ziele prozessorientierter Beobachtung

- »Verstehen« der Bildungs- und Lernprozesse von Kindern (Fokussierung von Interessen, Kompetenzen und Deutungen der Kinder; Problemlösungs- und Lernstrategien)
- Beachtung des situativen Kontextes
- Berücksichtigung der Individualität von Bildungs- und Lernprozessen
- Förderung von ko-konstruktiven Bildungs- und Lernprozessen
- Qualifizierung der Fachkräfte



Grenzen prozessorientierter Beobachtung

- Keine an Standards gemessene Information über den Entwicklungsstand von Kindern
- Kein normierter Vergleich von Kompetenzunterschieden zwischen Kindern
- Keine verallgemeinerbaren Aussagen über Lern- und Entwicklungsverläufe
- Ungenügende Kompetenzen der Fachkräfte
- Ungenügende Rahmenbedingungen

Prozess oder Test?



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim



Diskussionsblitzlicht

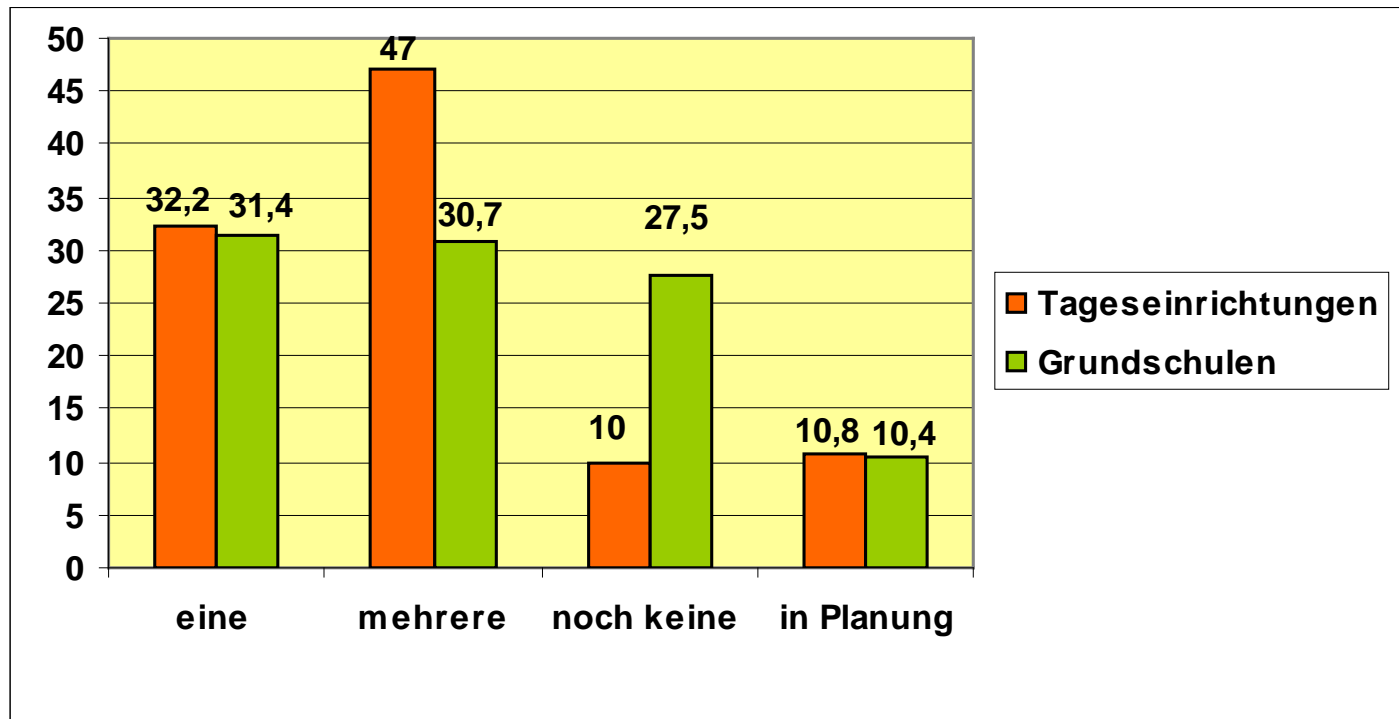
- Diskutieren Sie kurz mit Ihrer Sitznachbarin, welches Verfahren Sie eher einführen würden!
-



- In den Orientierungs- und Bildungsplänen verankert
 - Hoher Grad der Fortbildungsaktivitäten
 - Größere Verbreitung in den Kitas mit vielen Anlaufschwierigkeiten
-

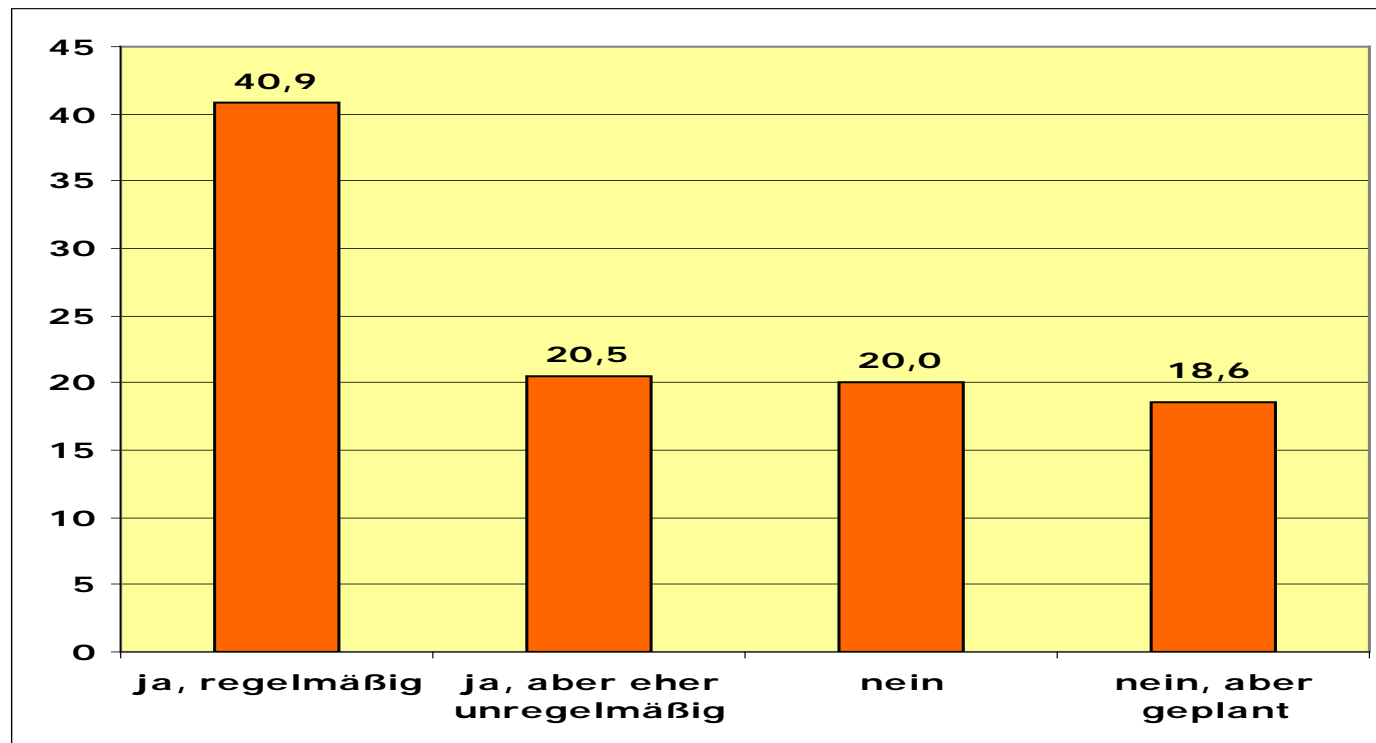


Haben die Mitarbeiter/innen Ihrer Tageseinrichtung/die Lehrer/innen Ihrer Grundschule Fortbildungen besucht, bei denen das Thema „Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren“ zentral war?





Werden spezifische prozessorientierte Verfahren (wie z.B. Bildungs- und Lerngeschichten) zur Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernentwicklung der Kinder eingesetzt?





Zweierblitzlicht

- Zweiergruppen bilden: Fachkräfte | Kinder | Eltern
 - 5 Minuten Zeit
 - Aufgabe:
 - Beschreiben Sie Auswirkungen, die Sie durch die Einführung eines prozessorientierten Beobachtungsverfahrens erwarten bzw. erhoffen
-



Pädagogische Fachkräfte

- entwickeln ein intensiveres Verständnis für die individuellen Bildungs- und Lernprozesse der Kinder;
- greifen nicht so schnell in die Bildungs- und Lernprozesse der Kinder ein;
- geben Kindern mehr Situationen, Raum und Zeit für individuelle Beschäftigungsmöglichkeiten;
- beobachten häufig auch außerhalb vereinbarter Beobachtungszeiten;
- entwickeln mehr Achtung gegenüber den einzelnen Kindern;



Pädagogische Fachkräfte

- reflektieren ihr eigenes Handeln stärker;
- fühlen sich sicherer und bestätigter in ihrem Tun;
- intensivieren den Austausch im Kleinteam und Gesamtteam.



Kinder

- sind interessiert an den Beobachtungen und Beschreibungen ihrer Bildungs- und Lernprozesse;
- genießen die Wertschätzung durch die Be(ob)achtung;
- werden an der Dokumentation beteiligt bzw. dokumentieren selbst.

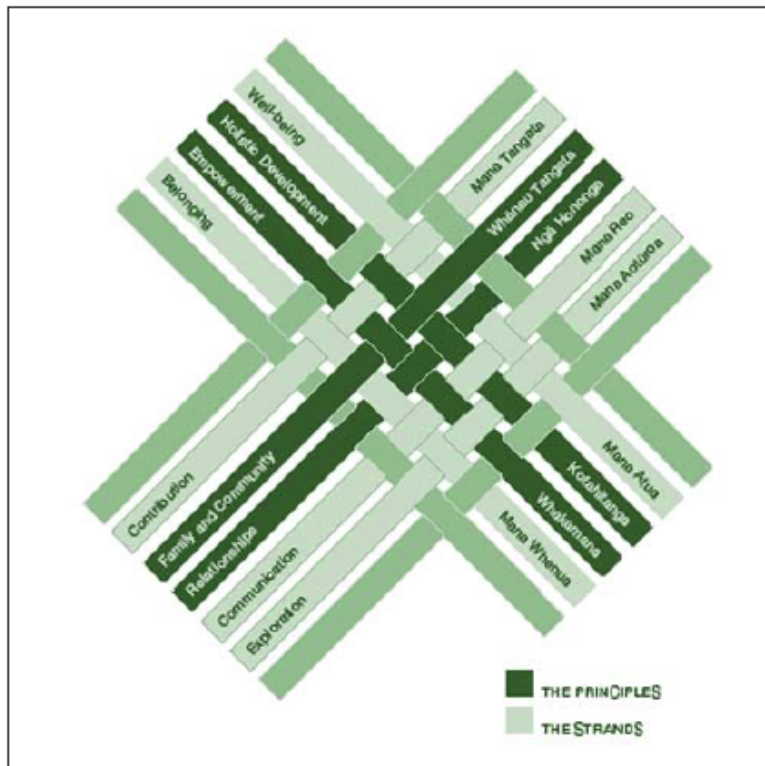


Eltern

- und pädagogische Fachkräfte kommen über die Beobachtungen und Dokumentationen leichter ins Gespräch;
- führen häufiger Tür- und Angelgespräche;
- Pädagogische Fachkräfte fühlen sich auf Elterngespräche besser vorbereitet;
- Ressourcenorientierung bewirkt eine partnerschaftlichere Gesprächsatmosphäre;
- Ergebnisorientierung der Eltern verursacht manchmal Druck auf die pädagogischen Fachkräfte.



» learning stories «



»Te Whāriki «

- Entwickelt im Zusammenhang mit dem neuseeländischen Curriculum für die frühe Kindheit »Te Whāriki «.
- Verbindliches und einziges Curriculum in Neuseeland.
- Wandel der Sicht auf Kinder in Neuseeland.



Einführender Film



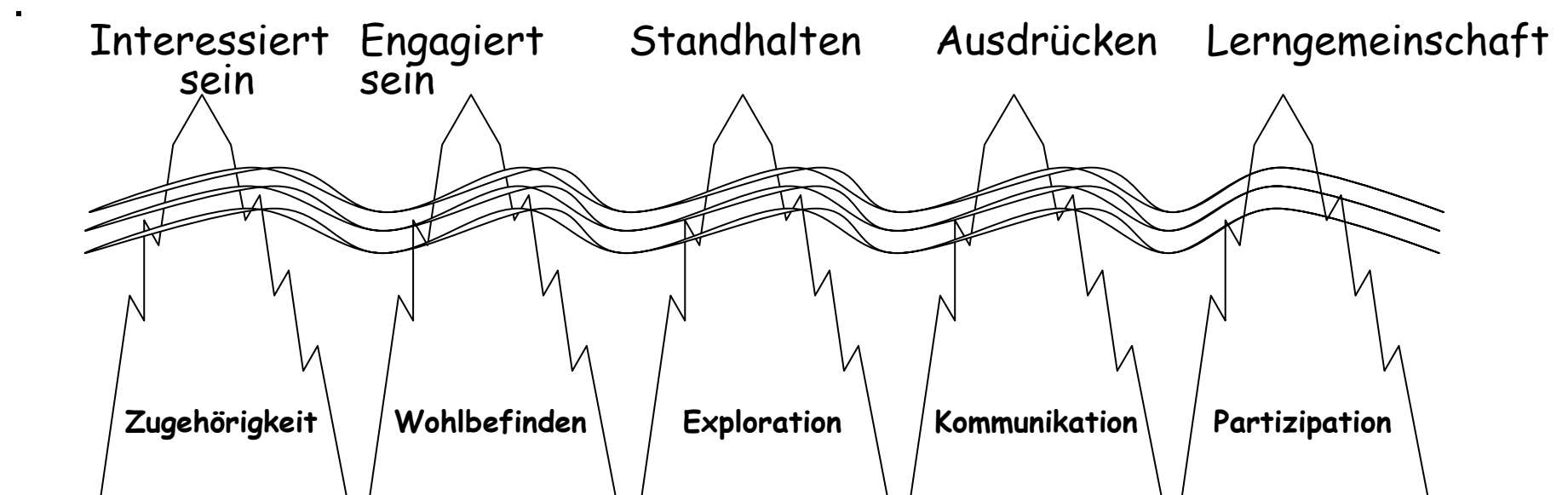


Die Bildungs- und Lerngeschichten: Lerndispositionen

- Motivation und Fähigkeit, sich mit neuen Anforderungen und Situationen auseinander zu setzen und sie mitzugestalten.
- Grundlegende Voraussetzungen für Lern- und Bildungsprozesse.
- Fundament für lebenslanges Lernen.



Die Bildungs- und Lerngeschichten: Die Eisberge nach Carr





Die Bildungs- und Lerngeschichten: Arbeitsschritte

- Beobachtungsplan
 - Wahrnehmen Beobachten Aufschreiben (evtl. rückkoppeln mit dem Kind)
 - Im Team diskutieren und Lerndispositionen zuordnen
 - Eine Bildungs- und Lerngeschichte schreiben
 - Geschichte vorlesen
 - Nächste Schritte (förderliches Angebot)
 - Dokumentieren
 - Elterngespräche
-



Lerngeschichten ...

- ... Sind Geschichten, die über das Lernen des Kindes erzählen.
- ... Basieren immer auf der Grundlage von Beobachtungen und deren Auswertungen mit Hilfe der Lerndispositionen.
- ... Werden für jedes Kind in der Kindertageseinrichtung geschrieben.
- ... Dienen dazu, mit dem Kind selbst und mit seinen Eltern in Dialog zu treten.
- ... Werden in dem Portfolio des Kindes aufbewahrt.
- ... Haben viele verschiedene Gesichter.

Lerngeschichte

Liebe Andrea,

Datum: 18.05.2006

als ich Dich vor kurzem dabei beobachtet habe, wie Du Dich mit Jakob auf die Suche nach Insekten in unserem Gruppenraum begeben hast, fand ich das sehr aufregend und spannend. Zuerst hast Du ganz geschickt versucht, eine Fliege an der Fensterscheibe einzufangen. »Wir müssen vorsichtig sein beim Fangen. Sonst tun wir ihr weh« hast Du zu Jakob gesagt. Das hat mich sehr gefreut, dass Du so vorsichtig mit Tieren und Insekten umgehst und versuchst, sie nicht zu verletzen. Und obwohl die Fliege schließlich wegflog, hast Du nicht entmutigt aufgegeben, sondern Dich sofort mit Jakob auf die Suche nach weiteren Insekten begeben. Ich vermute, Du wolltest unbedingt ein Insekt fangen, um es genau zu beobachten und um es aus nächster Nähe zu betrachten. In allen Ecken und Winkeln des Raumes hast Du gesucht und Dich dabei immer wieder mit Jakob abgesprochen, wer bereits welche Insekten gefunden hat. Ihr habt in unserem Gruppenraum noch eine weitere Fliege entdeckt, ein paar Ameisen, eine tote Kellerassel und zwei Spinnen. Die Spinnen ließen sich dann auch endlich einfangen. Dazu hast Du, wie zuvor auch Jakob, ein kleines Schraubglas benutzt und es über die Spinne gestellt. Mit Deinen Fingern hast Du sie dann vorsichtig ins Glas geschubst. »Rein mit Dir!« hast Du voller Freude über Deinen Fang ausgerufen. Gemeinsam haben wir dann in die Deckel beider Gläser Löcher reingestochen, damit die beiden Spinnen auch genügend Luft zum Atmen bekommen. Du warst sehr stolz, als Du sie später im Abschlusskreis auch den anderen Kindern zeigen konntest. Wir haben uns dann noch alle zusammen ein bisschen über Spinnen unterhalten, über ihre Netze und ihr Aussehen. Ich war sehr beeindruckt, wie viel Du bereits über Spinnen und andere Insekten weißt. Am Ende des Kindergarten-tages hast Du sie dann ganz selbstverständlich im Garten freigelassen. Du weißt bereits, dass sich Tiere in Freiheit im Garten viel wohler fühlen als gefangen in einem Becher. Schließlich hat auch Jakob seine Spinne freigelassen.

Quelle: Leu, H. R. u.a.: Bildungs- und Lerngeschichten. Weimar 2007.



Insekten scheinen Dich im Moment wirklich sehr zu interessieren. Auch Markus hat mir berichtet, wie Du neulich im Garten eine Ameisenstraße beobachtet hast. Du versuchtest, ihre Straße mit kleinen Stöckchen umzuleiten. Dabei hast Du Dich mit Markus darüber unterhalten und erfahren, dass Ameisen nie alleine leben, sondern immer mit vielen Ameisen zusammen ein Volk bilden, in dem jedes Tier seine Aufgabe hat. Auch beim letzten Ausflug im Wald hast Du mit den anderen Kindern zusammen kleine schwarze Käfer beobachtet. Markus hat erzählt, dass Du Dich als Einzige trauest, die Käfer anzufassen und in der Hand zu halten. Dabei hast Du erfahren, wie sich die kleinen Tiere anfühlen und kitzeln, wenn sie in Deiner Hand hin und her krabbeln.

Ich freue mich darauf, in Zukunft mit Dir und den anderen Kindern in der Gruppe gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen und mehr über Insekten und Ihre Lebenswelt zu erfahren und zu erforschen.

Deine Carola



Förderung durch

- Anerkennung der „Leistungen“ des Kindes
 - positive Atmosphäre des Lernens
 - Stärkung der Beziehung zum Kind
 - individuelles Eingehen auf Interessen und Themen der Kinder
 - Arbeit an der Zone der nächsten Entwicklung
 - Reflexion des Kindes über das eigene Tun und Lernen
 - Unterstützung der Eltern bei der Begleitung ihrer Kinder
-



Ein Beispiel für „Nächste Schritte“

Kindern auf der Spur

Ein Blick auf das individuelle Kind

Lernkreis

7:22-11:27



Förderung der Bildungspartnerschaft

- Transparenz schafft Sicherheit
 - Vertrauen in die Arbeit der Fachkräfte
 - Freude der Eltern über die Lernschritte der Kinder
 - Einen veränderten Blick auf das Kind
 - Bestätigung der eigenen Sichtweisen
 - Anlass für Gespräche zu Erziehungsfragen
 - Schafft Verbindungen zwischen den Erziehungswelten
 - Gemeinsames Arbeit an den nächsten Schritten
-



Ein Beispiel für „Bildungspartnerschaft mit den Eltern“

Film: Wie lernt mein Kind

Domino

- a) Angebot und Lernkreis
 - b) Austausch und Beratung
-



**Kompetenzzentrum
Frühe Kindheit**
Niedersachsen
der Stiftung Universität Hildesheim

Vielen Dank!

www.fruehe-kindheit-niedersachsen.de

cloosp@uni-hildesheim.de
